



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Rembrandt als Erzieher

Langbehn, Julius

Leipzig, 1890

Sozialaristokratie

urn:nbn:de:hbz:466:1-8943

Ritterschaft in der Provinz Preußen hat den Grundstein zur deutschen Einheit gelegt; die holländische oder holländisch gesinnte Bauernschaft ebendort hat den Grundstein zur deutschen Freiheit gelegt. Schwert und Pflug wirkten hier gemeinsam; und wenn sie künftighin wieder zusammenhalten, so könnten sie vielleicht Manches gutmachen, was die Feder verbrochen hat. Wo der Keim eines Staates liegt, da liegt auch seine Kraft; von da aus kann er sich verjüngen; der altpreußische Konservatismus und der neupreußische Liberalismus könnten sich mithin auf urpreußischem Gebiet begegnen. Den wirklich unverföhnlichen Elementen der Freisinnspartei würde dann künftig etwa die Rolle der „Polen“ zufallen, welchen sie ohnehin physisch und geistig verwandt sind; Deutschland ist stark genug, um noch einige polnische Politiker mehr zu vertragen, als es sie schon hat; sie werden den deutschen Reichstag noch lange nicht zum polnischen Reichstage machen. Der östliche wird sich vor dem westlichen, der polnische vor dem holländischen, der slavische vor dem deutschen Geiste beugen müssen. Dieser Tendenz verdankt Preußen überhaupt sein Dasein; wie für seine Vergangenheit, ist sie auch für seine Zukunft bestimmend.

Sozial-
aristokratie.

Noch ein anderes Problem, welches wie ein Damoklesschwert über dem politischen Leben der Gegenwart hängt, die Auseinandersetzung zwischen Hoch und Niedrig, war einst in den Niederlanden zu glücklichster Harmonie gelöst; und zwar nicht vom Boden der Theorie: der normirenden Gesetzgebung, sondern von dem der Praxis: der eingeborenen Volksnatur aus. Darin muß man eine Ueberlegenheit des niederdeutschen gegenüber dem sonstigen deutschen Volkscharakter erkennen. Gerade wie Athen Rom und Florenz zur Zeit ihres Aufsteigens, waren das alte Venedig die einstigen Niederlande und ist theilweise noch das heutige England aristokratisch organisiert; alle diese Staaten kennen politische Erfolge des vierten Standes nicht; er bildet dort nicht eine besondere Stufe sondern den hindenden Ritt innerhalb der gesammten Volksmasse. Neuerdings ist die Sozialdemokratie zwar auch nach Holland gedrungen; aber es ist charakteristisch, daß die dortige ordnungsliebende Bevölkerung schon wiederholt durch zwar polizeiwidrige, aber immerhin der Absicht nach löbliche thätliche Demonstrationen gegen jene Umstürzler Partei ergriffen hat. Der alte gesunde Aristokratismus ist in dieser Volksmasse noch nicht ausgestorben; und er erwartet nicht Alles von oben herab; er handelt selbst. Vielleicht ergiebt sich mit der Zeit auch für Deutschland das einzige dauernd wirksame Mittel gegen die Sozialdemokratie: nämlich eine auf überlieferten geschichtlichen Zuständen beruhende und darum mit den gesunden Elementen der niederen Volksklasse einige Sozialaristokratie. Die Deutschen sind aristokratischer, als sie meinen. Heer Kirche Beamtenthum sind bei ihnen, wie nothwendig, aristokratisch gegliedert. Die Bauern sind, als solche, immer aristokratisch gesinnt; und ihre Zahl ist, was sehr in Betracht kommt, größer als die der Sozialdemokraten in Deutschland. Jedes Dorf gliedert

sich nach Honoratioren Bauern Tagelöhnern; diese Ordnung wird streng innegehalten; wehe Dem, der sie antasten wollte. Das Princip der korporativen Gliederung endlich, welches jetzt allmählich wieder in Deutschland zur Herrschaft gelangt, ist ein — es ist das aristokratische Princip. Selbst der den Deutschen von jeher eigenthümliche und gesellschaftlich noch heute von ihnen aufrecht erhaltene Kastengeist gehört hierher; er macht das deutsche Bürgerthum zu einer innerlich aristokratisirten Masse. Ganz Deutschland ist von latenter Sozialaristokratie erfüllt. Es wäre nur natürlich und vielleicht nur ehrlich, wenn die letztere sich auch dementsprechende äußere politische Lebensformen schaffen würde. Innere Lebensformen eines Volkes in äußere umzusetzen, ist eben der Beruf des Politikers; er kann, wie jeder andere Künstler, des Naturstudiums nicht entbehren; er hat die gegebene Volksindividualität zu studiren. Hier ist seine Operationsbasis. Der uraristokratische Charakter des deutschen wie niederdeutschen Volkes äußert sich selbst da, wo man ihn gar nicht erwarten sollte; sogar gewisse Bestrebungen des arbeitenden Standes tragen ihn zur Schau; in Nordamerika z. B. giebt es „Ritter der Arbeit“ und im heutigen Holland einen Verein „Arbeit adelt“. Gleichheit ist Tod, Gliederung ist Leben.

Eine auch noch so große Anzahl unter sich ganz gleichberechtigter Individuen ist niemals ein Volk; sie ist nicht einmal ein Heer; sondern eine Heerde. Die politische u. s. w. Gleichwerthigkeit aller heutigen Deutschen steht nur auf dem Papier; jeder praktische Politiker weiß dies; und glücklicherweise ist es so. Man hat die Natur nicht austreiben können. Ein Volk besteht aus Bürgern Bauern Künstlern Edlen Fürsten; es ist eine buntschattirte und zwar nach bestimmten Gesetzen buntschattirte Menge; beachtet man diese Gesetze nicht, so wird der Volkskörper krank und giebt man sie gar ganz auf, so stirbt er: er verfällt der Despotie oder Anarchie. Die Sozialdemokratie stellt mithin einen Rückfall in das Heerdenprinzip des allerfrühesten menschlichen Daseins dar; sie ist ungegliederte, unbefruchtete, unbelebte menschliche Masse; es gilt deshalb sie zu gliedern, zu befruchten, zu beleben. Und zwar gerade an dem Punkt, wo sie am unfruchtbarsten ist; an dem der allgemeinen Gleichheit; sie muß durchbrochen werden. Und als der einzige ehrliche Weg hiezu erscheint das von Schmoller vertheidigte und in größeren französischen Fabriken angewandte System des „aufsteigenden Lohnes und Besitzes“; es kann dem Arbeiter wieder Ehrgeiz geben, der ihm jetzt fehlt; und dessen Mangel ihn eben zu jedem Umsturz geneigt macht. Massenrevolutionen werden stets nur von solchen Leuten beabsichtigt und gemacht, die nichts zu verlieren noch zu hoffen haben. Diesen praktisch-psychologischen Punkt, gerade den entscheidenden in der ganzen sozialen Frage, hat man bisher viel zu wenig berücksichtigt. Der Besitzlose — wenn er es nicht freiwillig und höheren Interessen zu Liebe ist — gehört stets zum Pöbel; so auch die gesammte Sozialdemokratie; dieser Pöbel muß

wieder in Volk verwandelt werden. Er muß den nach außen hin eingliederten und in sich selbst abgegliederten Theil eines aristokratischen Ganzen bilden; natürlich kann dies nur auf nationaler Basis geschehen; und somit wird eine Aristokratisirung der heutigen Sozialdemokratie zugleich eine Nationalisirung derselben sein. Um beides zu vollbringen, bedarf es einer politischen Künstlerhand; sie wird den sozialdemokratischen Massenehrgeiz in Einzelehrgeiz verwandeln müssen; sie wird aus Nummern Menschen machen müssen. Dadurch werden die Enterbten wieder zu Erbenden werden; denn der Arbeiter, der einen Besitz oder einen Ehrgeiz hat, hinterläßt beides seinen Kindern; und er wie sie werden insolgedessen staatsershaltend gesinnt sein. Mit den fluktuirenden Elementen, die bei einer solchen wie bei jeder Entwicklung der Sache übrig bleiben, wird man leicht fertig werden. Hat der Arbeiter eine eigene Heimath, so hat er ein eigenes Ideal; und damit ist ihm geholfen; er ist aristokratisch geworden. Er ist der Erde und ihrem Segen wiedergegeben. Das letzte Wort des deutschen Verfassungslebens, welches wie gesagt noch nicht gesprochen ist, wird wahrscheinlich ein aristokratisches sein; und es muß dies sogar sein, wenn die Geschichte wie der innere Charakter eines Volkes über solche Frage entscheiden. Die politischen Scheinwahrheiten des Jahres 1789 sind nachgerade veraltet; es dürften an ihre Stelle politische Realwahrheiten des Jahres x treten; nach der französischen Revolution kommt die deutsche Reform; nach der Gleichheit die Abstufung. Sie in angemessener Weise festzustellen, ist Sache des politischen Künstlers. Die Neigung der Hohenzollern, sich des niederen Volkes anzunehmen, bildet gewissermaßen den ersten Anfang und die Voraussetzung zu einer solchen politischen Entwicklung; dies Herrschergeschlecht vertritt den Adel; und nur wenn der Adel sich nicht als Gegner, sondern als Beschützer des niederen Volkes fühlt, füllt er seine Stellung richtig aus. Adel kommt von edel; und der Edle ist kein Gegner des Niedrigen; er ist nur ein Gegner des Gemeinen. Sich des Schwachen gegen den Starken, sich des Rechts gegen das Unrecht, sich des Volks gegen seine Bedrücker anzunehmen, ist ritterlich; in diesem thätigen Sinne war nicht Maximilian I, sondern Wilhelm von Oranien der letzte Ritter; in den Fürsten und Adelligen, welche heutzutage seinen Spuren folgen wollen, wird das Ritterthum wiedergeboren werden. Es giebt geschichtliche Porträts von dem großen niederländischen Befreier, in denen er sich selbst seiner äußeren Erscheinung nach solchermaßen darstellt: als einen Don Quixote, der zur vollen Vernunft gekommen ist. Solche Porträts befinden sich im Haag und in der Wörlitzer Gemäldeammlung; der durch sie veranschaulichte Typus ist das „historische Ideal“ für die deutschen Fürsten, für den deutschen Adel von heute; er fügt zur adeligen Gesinnung die adelige That, zur sittlichen die geistige Höhe, zur Poesie die Politik. Das ist „klassisches“, nicht romantisches Ritterthum; das ist Wirklichkeit, nicht Schwärmerei; das ist Deutschthum, nicht Franzosenthum. Denn wie das

Scheinvolksthum, so stammt auch das Scheinritterthum von jenseits der Vogesen.

Eine Veredelung der deutschen Nation würde eine Beredelung derselben sein. Wenn es der Adel als seine Aufgabe erkennt, für das Volk einzutreten; und wenn das Volk es als seine Aufgabe erkennt, für den Adel einzutreten; dann haben beide ihren Beruf erfaßt. Der politisch mündige Deutsche sollte endlich die Kinderschuhe ausgetreten haben; er sollte nicht mehr wie der politisch unmündige Franzose vor dem Wort „Adel“ erschrecken; er sollte bedenken, wie viel echtes Deutschthum gerade im deutschen Geburtsadel steckt; jedenfalls mehr als in der fluktuirenden und buntgemischten Bevölkerung gewisser deutschen Großstädte. Man klammert sich an Namen und übersieht die Sachen; man verwünscht die Sklaverei; und doch befand sich der antike Sklave, physisch wie moralisch, durchschnittlich besser als der moderne Fabrikarbeiter. Anderswo geht es ebenso; doch dürften sich diese Ansichten ändern. Die Kraft des Wunsches und Willens, der psychischen Suggestion, welcher die neuere Wissenschaft ihre Aufmerksamkeit zuwendet, gilt auch im Bereich der Völkergeschichte; was ein Volk im tiefsten Innern seiner Seele ersehnt, das erfüllt sich auch: sei es früher oder später. Diese still wirkende Kraft kann kein Widerstand brechen; und sie liebt es, gerade das Unwahrscheinliche zu vollbringen; eine, im inneren und weiteren Sinne, aristokratische Verfassung des deutschen Reiches gehört zu diesen wahrscheinlichen Unwahrscheinlichkeiten. Elsaß-Lothringen ist wiedergewonnen, das deutsche Reich neu gegründet, die Freihandelspolitik in demselben aufgegeben und eine Kolonialpolitik begonnen worden; wer hätte von allen diesen Dingen vor 30 Jahren nur ein einziges für möglich gehalten? England, das fünfhundert Jahre lang aristokratisch war, beginnt jetzt demokratisch zu werden; Deutschland, das fünfzig Jahre lang demokratisch war, wird vielleicht jetzt aristokratisch werden — auch bezüglich seiner äußeren politischen Funktionen. Der französisch-politische Geist ist im Niedersteigen, der deutsch-politische Geist ist im Aufsteigen. Urtheile man also nicht vorschnell ab; einen so dreifach geliebten Realisten, wie Bismarck, hat man öfters für einen Phantasten erklärt; und ihn dann als das Gegenteil erkannt. Dieser logische Saltomortale könnte sich wiederholen. Die schönen Künste wurden bei den Alten als artes liberales bezeichnet; eine künstlerische Politik kann nur eine aristokratische Politik sein; und diese wird also in doppeltem Sinn eine liberale Politik sein. Die angenehmste, die schönste, die beste politische Perspektive, welche sich dem Deutschen eröffnen kann, ist die auf einen liberalen Aristokratismus.

Die Deutschen würden mit einer derartigen neuen innerpolitischen Richtung nur an die besten Momente ihrer eigenen Vergangenheit anknüpfen — an jene einst so glänzenden aristokratischen Gemeinwesen niederdeutschen Ursprungs im Norden wie im Süden Europa's. Der einheitliche Strom der Geschichte reicht von Urzeiten bis in die Gegenwart; und das Staats-

Wege der
Deutschen.